

**inhalt**

Editorial	Seite 1
Ehrenamtliche sind in der Flüchtlingshilfe nicht wegzudenken	Seite 2
Großaufgabe Flüchtlingshilfe	Seite 3
Traumatisierte Flüchtlinge brauchen Hilfe	Seite 4
IN TERRA ausgezeichnet	Seite 4
Caritasmitarbeiter sehen Leid und helfen	Seite 4

**Flüchtlinge**

*Dr. Birgit Kugel,  
Diözesan-Caritasdirektorin*



**EDITORIAL**

**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Flüchtlingsarbeit ist eine Aufgabe, der sich die Kirche und ihre Caritas nicht neu, aber mit neuen Herausforderungen stellen. Sie ist nicht neu, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Migrationsdienste seit Jahrzehnten bewährte Hilfeangebote machen: Sie fördern beispielsweise Kinder und Jugendliche, helfen bei der Integration in den Arbeitsmarkt oder beraten beim Asylverfahren. Neu ist aktuell jedoch die große Zahl der

Menschen, die bei uns Schutz und Frieden sucht. Um dem gestiegenen Bedarf nach Hilfe und Unterstützung Rechnung zu tragen, stellen das Bistum Trier und der Caritasverband für fünf Jahre zusätzlich acht Millionen Euro bereit. Mit diesem Geld richten die örtlichen Caritasverbände und die Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle des Saarlandes in Lebach insgesamt elf neue Vollzeitstellen für die Sozial- und Verfahrensberatung

sowie zehn weitere halbe Stellen für die Ehrenamtskoordination ein. Darüber hinaus werden zwei zusätzliche Halbtagsstellen für die dringend notwendige Verstärkung der Traumaberatung in Trier und Mayen geschaffen.

Mit den ausgebauten personellen Ressourcen hoffen wir, einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Hilfe- und Unterstützungsangebote zu leisten. Dabei sind wir sehr dankbar, wenn auch weiterhin Viele am „Willkommensnetz“ mitknüpfen: Allen, die sich haupt- oder ehrenamtlich in den Caritasverbänden, Dekanaten und Pfarreien engagieren, um Flüchtlingen ein Dach über dem Kopf, eine erste Orientierung und Unterstützung zu geben, sage ich ein herzliches Dankeschön und wünsche viel Kraft und Mut zum Weitermachen!

Dr. Birgit Kugel  
Diözesan-Caritasdirektorin



*Bischof Dr. Stephan Ackermann und die saarländische Sozialministerin Monika Bachmann haben die Landesaufnahmestelle Lebach besucht, mehr dazu auf Seite 4.*



„HALLO, WAS BRAUCHT IHR?“

## Ehrenamtliche sind in der Flüchtlingshilfe nicht wegzudenken

*Sie sind da, wenn sie gebraucht werden: Das kann man mit Fug und Recht auch für die große Zahl der Menschen in unserer Diözese sagen, die sich ehrenamtlich für und mit Flüchtlingen engagieren. Ohne sie wären die Hilfesysteme angesichts der derzeitigen Flüchtlingssituation in den Kommunen nicht mehr tragfähig.*

Ehrenamtliche lassen sich, oft aus ihrer christlichen Überzeugung heraus, berühren von den Tragödien, die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten erlebt haben. Sie erfahren aus den Erzählungen

ging im Referat Migration des Diözesan-caritasverbandes der Anruf eines jungen Mannes ein, die sich meldete: „Hallo, hier sind die Pfadfinder Beurig“ und fragte: „Was braucht ihr noch an Spenden?“

läufer, es braucht die hauptamtliche Begleitung. Das gilt nicht nur für die Qualifizierung oder die Abstimmung der Einsatzfelder, sondern auch für die „emotionale“ Begleitung, die wichtig ist, damit



*Ehrenamtliche Willkommenspaten der Caritas Saarbrücken beim Patentag 2015 in Trier.*

angekommener Flüchtlinge, was es heißt, sich auf die mühselige und oft (lebens)gefährliche Flucht zu begeben. Sie wissen, dass viele dabei umkommen. In den vergangenen 15 Jahren starben mehr als 30.000 Menschen auf der Flucht nach Europa.

### **Kontakte und Begegnung**

Die Freiwilligen wissen, dass sie nicht alleine die Probleme der Welt lösen können. Sie sehen aber auch, dass sie nicht hilflos sind, wenn die Flüchtlinge hier sind: Sie fragen, was kann ich tun, was wird gebraucht? Dabei kennt die Hilfsbereitschaft keine Altersgrenzen. Kürzlich

Viele helfen direkt dort, wo die Flüchtlinge ankommen. So packen Ehrenamtliche in den Erstaufnahmeeinrichtungen, in denen sich die Flüchtlinge nur kurz aufhalten, vor allem beim Sortieren und Lagern von Kleiderspenden an. Nachdem die Flüchtlinge in den Gemeinden angekommen sind, stehen ihnen andere Freiwillige zur Seite, zum Beispiel beim Deutsch lernen, beim Besuch von Behörden oder bei der Aufnahme der Kinder in der Kita. Und was ganz wichtig ist: Die Ehrenamtlichen sorgen für Kontakt und Begegnung.

### **Bestärken und beschützen**

Das Ehrenamt ist jedoch kein Selbst-

sich die Helferinnen und Helfer in ihrem Engagement bestärkt und gestützt fühlen. Das gilt insbesondere dann, wenn es zu Enttäuschungen oder Problemen kommt. Um eine gute hauptamtlich Begleitung zu sichern, sind in dem vom Bistum und der Caritas getragenen Flüchtlingshilfeprojekt willkommens-netz.de bei den zehn Orts Caritasverbänden halbe Stellen für Ehrenamtskoordinatoren zusätzlich geschaffen worden. Diese neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in enger Kooperation mit pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort die Ehrenamtsarbeit steuern, begleiten und vernetzen.

WIR SIND PERSÖNLICH GEFRAGT:

## Großaufgabe Flüchtlingshilfe

Die Ankunft von hunderttausenden Flüchtlingen in Deutschland ist das beherrschende Thema dieses Jahres. Hinter den akuten Problemen der Unterbringung und sichtbar werdenden Grenzen der Kapazitäten zeichnet sich eine langfristige gesamtgesellschaftliche Gestaltungsaufgabe ab, deren Tragweite und vielfältige Einzelaspekte wir erst in den nächsten Jahren ganz erkennen werden.

Mit einem Schlag tritt nach Jahrzehnten erstmals wieder eine Situation ein, wo Hilfe und Fürsorge für Menschen in Not in unserem Land nicht wie selbstverständlich durch die Einrichtungen des Sozialstaats bewältigt werden. Viele Menschen in unserem Land sehen heute selbst, wie die Sozialsysteme von der Dimension der Aufgaben überfordert sind. Die Notwendigkeit eines persönlichen Einsatzes für Menschen in Not wird jedem in der Nachbarschaft sichtbar: hier bist du, hier sind wir als Gemeinde persönlich gefragt.

*Dr. Hans Günther Ullrich,  
Leiter der Abteilung Ehren-  
amt, Bildung und Gesell-  
schaft im Beschöflichen  
Generalvikariat Trier*



Viele Menschen stellen sich in großzügiger und engagierter Weise diesem Anruf. Sie helfen ehrenamtlich beim Bereitstellen von Unterkunft, bei den ersten Schritten in eine neue Welt, beim Erlernen der deutschen Sprache, bei Schritten in die Arbeitswelt und vielen anderen Themen. Aber ehrenamtliches Engagement stößt auch an Grenzen: Wie gehe ich gut mit traumatisierten Menschen aus einem anderen Kulturkreis um? Welche Verfahren sind mit welchen Behörden wie zu betreiben? Hier braucht Ehrenamt in den Gemeinden die hauptamtliche Unterstützung, vor allem durch die Dienste der Caritas.

Bistum Trier und Caritas stellen für die Zusammenarbeit von Gemeinden und Dekanaten mit den örtlichen Caritasverbänden vielfältige und langfristig angelegte Unterstützung bereit – Näheres unter [willkommens-netz.de](http://willkommens-netz.de). Es ist der neue Start in eine gemeinsame Aufgabe – im Zusammenwirken von Caritas und Pastoral, von Haupt- und Ehrenamt in einem zentralen Thema christlicher Verantwortung für die Welt.



Asylbewerber halfen beim „Dreck-weg-Tag“ in Trier.



Sie hoffen auf eine gute Zukunft:  
Flüchtlingskinder.



**willkommens-netz.de**  
Flüchtlingshilfe im Bistum Trier

## TRAUMATISIERTE FLÜCHTLINGE

### Grausame Bilder in Kopf und Seele

*„Im Iran, im Gefängnis, musste ich an Hinrichtungen teilnehmen. Ich habe gesehen, wie sie hängen, zittern und sterben. Wenn sie gezittert haben und gestorben sind, hab ich gedacht, das bin ich...“.*

Muhamed (Name geändert) lebt als Flüchtling in Deutschland. Sein Heimatland Iran musste er verlassen, weil er zum Christentum konvertierte und inhaftiert wurde. Seit seiner Flucht leidet er unter einem Trauma, einer sogenannten „Posttraumatischen Belastungsstörung“. Der Iraner hat das Glück, einen Therapieplatz in der Beratung des **Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge (PSZ) des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V.** in Andernach bekommen zu haben. Das Leiden vieler anderer Flüchtlinge bleibt unbehandelt, denn dem steigenden Andrang nach Beratung und Hilfe sind die vorhandenen Stellen kaum noch gewachsen. Neben dem Psychosozialen Zentrum gibt es die „**Ökumenische**

**Beratungsstelle für Flüchtlinge – Psychosoziales Zentrum Trier**“ in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Trier und Simmern-Trarbach sowie des Caritasverbandes Trier. Diese ist in der Trierer Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in der Dasbachstraße untergebracht. Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten den in der Einrichtung lebenden Flüchtlingen psychosoziale Beratung, traumatherapeutische Einzel und Gruppenangebote und Krisenintervention. Sie erstellen psychologische Stellungnahmen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit von Sprach- und Kulturmittlern. Zum Angebot gehört auch das täglich von 10.00-18.00 Uhr geöffnete Café.

## LANDESANNAHMESTELLE LEBACH

### Caritasmitarbeiter sehen Leid und helfen

Bischof Dr. Stephan Ackermann hat am 6. Oktober zusammen mit der saarländischen Sozialministerin Monika Bachmann die Lebacher Landesaufnahmestelle besucht. In Begleitung des Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbandes, Prälat Franz Josef Gebert, machte der Bischof einen Rundgang, unterhielt sich spontan mit Flüchtlingen und besuchte einige der Einrichtungen, vom neuen Hebammen-Haus über die Praxis der Kinderärzte bis zum Baby-Raum, den Freiwillige der Caritas unterhalten. Er sprach auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle. Deren Geschäftsführer Helmut Selzer berichtete über die aktuelle Situation.

Zurzeit sind in Lebach rund 4.000 Menschen untergebracht, 80 Prozent der Ankommenden sind Kriegsflüchtlinge aus Syrien. Seit März 2015 hat sich die Zahl

der Bewohner in der Landesaufnahmestelle ungefähr verdreifacht. Die 62 Mitarbeiter der Caritas sind für die Sozial- und Verfahrensberatung, die Betreuung von Kindern in Kinderhort und Kita sowie für verschiedene Projekte wie zum Beispiel die Hausaufgabenhilfe zuständig. Nicht nur der wachsende Bedarf an Unterstützung und Begleitung bringt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Grenze der Belastung, sondern die Situation vieler Flüchtlinge: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen sehr viel psychisches und physisches Leid“, so Helmut Selzer. Da sind zum einen die unbegleiteten Minderjährigen, die zunächst in der Aufnahmestelle ankommen und dann von der Jugendhilfe betreut werden, oder Flüchtlinge, die unter einer Behinderung oder Beinamputation leiden. Dies jeden Tag aufs Neue mitzerleben, ist besonders belastend.

## GLÜCKWUNSCH

### IN TERRA ausgezeichnet

Aydan Özoğuz, die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, hat dem Projekt IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge, Fachdienst Migration, die Integrationsmedaille verliehen. Fachdienstleiter Markus Göpfert vom Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. (2. von links) nahm am 14. Oktober den Preis auch für seine Mayener Kolleginnen entgegen. Die Auszeichnung erfolgt „als Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung“, so Aydan Özoğuz.



### Stichwort Baby-Raum

In der Landesaufnahmestelle gibt es für Mütter mit ihren Babys kaum Räume, die eine Privatsphäre erlauben und wo ein Baby mit Ruhe versorgt werden kann. Die Caritas hat jetzt eine gemütliche Rückzugsmöglichkeit mit Wickeltisch und Bademöglichkeit, einem Bereich zum Stillen und für Gespräche eingerichtet. Acht Ehrenamtliche kümmern sich stundenweise um den Baby-Raum und die Besucherinnen.

## impressum

Redaktion: Gaby Jacquemoth, Willi Mayer  
Fotos: Dico Trier, CV Trier, Hans-Georg Schneider, Bundesregierung/Bergmann, privat  
Gestaltung/Druck: www.caritas-werkstaetten.de  
Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier, E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de www.caritas-trier.de